

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Sensprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die erste Spalte, Zeile aus
größtlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal.
Einschaltung 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
Wiederholung Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Wahlzettel.
Sonntagsblatt.

N 179

Freitag, den 3. August

1917.

Neue starke Angriffe in Flandern abgeschlagen.

Arras 1917.

Schluss*)

III. Die letzten Kämpfe im Mai und Juni.

Abgesehen von einem kleinen unglücklichen Teilangriffswortzug der Engländer bei Rouez am 9. Mai, spielte sich in der Zeit vom 8. bis 11. des Monats die Hauptkampftätigkeit im Raume Bullecourt—Rancourt ab. Sie äußerte sich in stets wiederholten Angriffen, hin und her wogenden Handgranatenkämpfen und zähen Aufschlingensversuchen an der Einbruchsstelle.

Am 11. Mai abends 9.30 Uhr legten nach planmäßiger Einschließung mit Trommelfeuer starke feindliche Angriffe in dichten Massen gegen die Räume Gavelle—Rouez und Monchy—Cherisy ein. Sie brachen im Raume Monchy—Cherisy meist schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Dagegen gelang es dem Gegner, in Rouez Dorf und Bahnhof einzubringen. Das Dorf wurde im Gegenstoß wieder genommen, der Bahnhof verblieb den Engländern.

In den Morgenstunden des 12. Mai erneuerte der Feind sein Trommelfeuer auf der ganzen Front von Achelle bis Duvent. Infanterieangriffe folgten jedoch nur zwischen Gavelle und Rouez. Sie wurden nicht abgewehrt, dagegen führten sie von dem höher gelegenen Bahnhof Rouez aus zur erneuten Einnahme des Dorfes.

Am Abend des 12. Mai griffen die Engländer nach starker Feuerüberleitung zwischen Scarpe und Straße Arras—Cambrai zweimal an, wurden aber teils im Nahkampf, teils in unserem Feuer blutig abgeschlagen. Ein weiterer Nachstoß südlich der Scarpe bis Monchy scheiterte ebenfalls. Unsere Stellungen blieben unversehrt, das Nachlassen der feindlichen Stoßkraft war hier nicht zu erkennen.

Dagegen war inzwischen die Erbhärtung der Kämpfe bei Bullecourt aufs höchste gestiegen. Der Gegner tag sich offenbar mit der Absicht, von diesem Orte aus den Rest unserer Stellung südwestlich von Fontaine abzubrechen und so unsere Stellung von Süden her zu schlagen. Er setzte alles daran, diesen Plan zu verwirklichen.

*) Siehe Nr. 166, 170, 172 und 175 des „Gesellschafter“.

lichen. Nicht weniger als 12 Angriffe führte er am 11. und 12. Mai gegen das Dorf durch. Von Osten, Westen und Süden gleichzeitig bedrängt, vermochte die an Kräften weit unterlegene Besetzung, die mit bewundernswerter Ausdauer noch gegen Abend des 12. Mai nur noch den Nordostteil des Dorfes zu halten. Gleichwohl gelang es am späten Abend einem preußischen Garde-Füsilierbataillon in einem mit größter Bravour durchgeführten Gegenstoß, dem Feinde alle erreichten Vorteile im Nahkampf wieder abzutreiben.

Was der Gegner sonst in seinen Angriffen vom 11. und 12. Mai, die sich mehr durch Erbitterung als planmäßiges Handeln kennzeichneten, erreicht hatte, war lediglich die Besetzung von Dorf und Bahnhof Rouez.

Die Woche vom 13. bis 20. Mai brachte bei allgemein lebhafter Artillerietätigkeit keine größeren Infanterieangriffe über die Breite der ganzen Front.

Am 15. Mai eroberten Thüringer Regimenter in schnellem Anlaufe von Norden, Osten und Süden her Dorf und Bahnhof Rouez zurück. Leider ließ sich dieser Erfolg gegen einen am 16. Mai früh 9 Uhr einsetzenden, sehr starken feindlichen Gegenangriff nicht halten. Der Bahnhof Rouez ging ganz, das Dorf zum größten Teile wieder verloren. Dagegen wurde ein gleichzeitig südlich der Straße Arras—Douai vorgeschobener feindlicher Vorstoß abgeschlagen.

Bei Bullecourt kamen die Kämpfe nicht zur Ruhe. Die von den Engländern immer wieder aufs neue mit und ohne Artillerieunterstützung durchgeführten Angriffe schritten ziellos an der zähen Handwehr der Garde-Füsilier- und verzeigten sich schließlich in ihrem eigenen Ungestüm.

Die benutzten schließlich diesen Zeitpunkt der Ermattung beim Gegner, um in der Nacht vom 16. auf 17. Mai die als Kampflager völlig verbrannte, ganz eingeebnete Erdwallfläche des Dorfes Bullecourt zu räumen und unsere Linie auf den Nordrand des Dorfes zurückzunehmen. Patrouillen wurden im Döle zurückgelassen, etliche am 15. Mai im Engländernecht südwestlich Rancourt von uns eroberte feindliche Vorteile wurden gemacht, unsere Maßnahmen blieben vom Feinde zunächst unbemerkt.

Am 20. Mai sah es noch einmal, als wolle der Gegner sich zu einem Angriffe in großem Stile ermannen.

6 Uhr morgens legte gegen fast die ganze Linie, besonders aber südlich der Scarpe schlagfertig stärkstes Trommelfeuer ein. Der Infanterieangriff kam jedoch nur südlich von Monchy bis nordwestlich Bullecourt in Gang. Er wurde im allgemeinen schon in unserem Feuer abgeschlagen. Nur bei Fontaine gelang es dem Gegner, einen kleinen, taktisch unvorteilhaften örtlichen Vorteil zu erringen.

Anschließend an diese Kämpfe folgten am 21. Mai in den frühen Morgenstunden beginnend schwere Angriffe an der Straße Bullecourt—Hendecourt und die Stellungen östlich und westlich davon. In erbittertem Gegenangriff und durch unser Abwehrfeuer wurde hier der Stoß aufgefangen. Die Stellung blieb reiflos in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren stark.

Bei Lens nahm die Kampftätigkeit die Form häufig geführter Teilangriffe an. Am 24. Mai war es einer feindlichen Abteilung in Salvaform nach mächtiger Feuerüberleitung gelungen, südlich Lens vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Am Tage darauf war unsere Stellung wieder völlig gesichert.

Wies der feindliche Munitionsvorbrauch schon in der vorletzten Woche des Mai eine gewisse Abnahme auf, so flaute die feindliche Tätigkeit im allgemeinen bis zu Ende des Monats merklich ab. Die Infanteriekämpfe liefen in rege Patrouillentätigkeit mit rein bellischem Charakter, das planmäßige Feuer der Kampfarillerie in lebhaftes Scharfschützenfeuer und gelegentlich sehr heftiges Brandgeschützfeuer aus. Dann und wann flackerte die feindliche Offensivkraft noch in kräftigen Teilangriffen auf. Es waren die letzten Zuckungen eines im Sterben liegenden starken Willens.

So schritten die Engländer am 27. Mai südlich der Scarpe noch länger, aber kräftiger Feuerüberleitung zwischen Cherisy und Bullecourt zum Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Fontaine. Er dauerte bis 28. früh, verhoffte dem Gegner nur blutige Verluste und keinen Gewinn. Ebenso scheiterten in der Nacht vom 30. auf 31. Mai zwischen Monchy und Guesmappe und dicht südlich der Scarpe Vorstöße des Feindes zum Teil im Kampfe von Mann gegen Mann.

Seit Ende Mai war lebhaft feindliche Tätigkeit im Westscheldengebiete gemeldet worden. Es sahien als ob der Gegner dort zu einem neuen Vorstoße gegen unsere Linien

vermöchte. Aber darf ich es denn hoffen? Sind Sie nicht mit starken Händen gefesselt? Und wird das Bewußtsein Ihres wahren, Ihres göttlichen Berufes Ihnen Kraft verleihen, sich aus der Enge der Verhältnisse, die Sie jetzt gefangen halten, emporzuschwingen in jene höheren Sphären, in denen man nichts mehr weiß von spießbürgerlicher Beschränktheit und engherzigen Vorurteilen?

Ich wage nicht, dem Papier alles anzuvertrauen, was unter dem Eindruck Ihrer herrlichen Schöpfung meine Seele bewegt. Vielleicht werde ich es Ihnen sagen, wenn wir uns heute abend wiedersehen. Denn Sie müssen in die Vorstellung kommen und müssen mir nachher noch auf ein Stündchen die Freude Ihrer Gesellschaft vergönnen. Sie darum zu bitten, ist der Zweck dieser Zeilen. Die Ihr Freund Heinrich Ihnen morgen übergeben soll. Der gute Mensch ist ja immer so gern bereit, den Boten zwischen uns zu machen.

Gute Nacht, mein Freund! Werden Sie in Ihren Träumen ein bescheidenes Bläschen vergönnen?

Ihrer Anna Martini!

Bernhard Rühlung griff nach dem Hörrohr des vor ihm liegenden Tischtelefons, und nachdem er das Zeichen gegeben hatte, sprach er hinein:

„Herr Heinitz soll sich sofort zu mir bemühen — Ist Herr Wolfradt noch im Kontor? — Nicht? — Wann ist er denn gegangen? — Wie sagen Sie: schon vor einer Stunde? — Es ist gut! — Schluss!“

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und wandte das Gesicht, das seinen strengsten und ernstesten Ausdruck angenommen hatte, der gepulsterten Tür zu, die das Privat-kabinett des Chefs mit dem Hauptkontor des Bankhauses verband. Nur ein paar Sekunden noch, dann ging sie geräuschlos auf, und der Herrschaft trat ein, ein schlanker, sorgfältig gekleideter Herr von vielleicht fünfundsiebzig Jahren. Er hatte ein hübsches, regelmäßiges Gesicht, das nur ein wenig zu bleich und übermäßig ausah. Sein lockiges, dunkles Haar verteilte die künftige Glatze des Profieurs, und es war kein Zweifel, daß Herr Heinitz selbst sich für einen sehr schönen Mann ansah. (Forti folgt.)

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortman.

(Kochbuch verboten.)

1)

I. Kapitel.

Bernhard Rühlung ländete sich eine von den schweren Cadorna-Sigarras an, die er, allen ärztlichen Verböten zum Trotz, den ganzen Tag hindurch zu rauchen pflegte. Dann griff er nach der Klappe mit den für die Abendstunde bestimmten Briefen, die einer seiner Buchhalter zur Unterschrift neben ihn auf den Schreibtisch gelegt hatte. Mit rötlichem und doch scharfem Blick, dem kein feinerer Punkt und kein überflüssiges Komma entging, überflog er die einzelnen Blätter und setzte mit energischem Federzug seinen Namen unter jedes von ihnen.

Wamp und maria, wie diese Unterschrift ausah, wachte auch die vierstellige, kernige Gestalt des etwa fünfzigjährigen Bankiers. Der kurze, dicke Hals verschwand beinahe ganz in dem weißen Hemdkragen. Sein bis auf einen Schwelen, schon ergrautes Bartstoppel an den Wangen glattrasiertes Gesicht, dessen lebhaftes Rot eine ausgeprägte Vorliebe für die Freuden der Tafel vermuten ließ, erhellte mit seinen klaren, bestimmten Zügen, seinem massiven Kinn und seinen klaren, ernst blickenden Augen als der rechte Typus einer charakteristischen Kaufmanns-Physiognomie. Und man brauchte nicht eben ein Rechenkenntner zu sein, um von Bernhard Rühlungs äußerer Erscheinung schon auf den ersten Blick den Eindruck zu empfangen, daß sie die eines mächtigen, praktischen, zielbewußten Mannes sei.

Obwohl ein halbes Duzend der zahlreichen Briefe schon hatte er der Klappe entnommen, als es plötzlich wie ein Ausbruch leichtes Erkennens sein Antlitz überflog. Denn mit einem neuen Blick hatte er da einen Gegenstand zutage gefördert, dessen Anwesenheit in einem für geschäftliche Korrespondenzen bestimmten Umschlage ihm wohl einermöglichen bekümmern durfte.

Es war ein sterblicher, schmaler Briefumschlag, der nicht nur die sarte Farbe des Mannes fliedernd hatte, son-

dern auch den süßen Duft dieser Frühlingsblüte ausstrahlte — Besonderheiten, welche den Geschäftspapieren des Bankhauses Bernhard Rühlungs sonst durchaus nicht eigenartig waren. Die gerechte Siegelmarke, die dazu bestimmt war, den Verschluss der Klappe zu bilden, zeigte vielmehr zwei von einem goldenen Pfeil durchbohrte, blutrote Herzen. Die Vorderseite aber trug in einer etwas flüchtigen und unregelmäßigen Handschrift die Adresse:

Herrn Günter Wolfradt.

Und darunter: „Durch Güte zu bestellen.“

Bernhard Rühlung drehte das Fillet ein paar mal zwischen den Fingern, und als er wahrnahm, daß die Siegelmarke ihrem Zweck nur sehr unvollkommen genüge, so daß sich der Brief ohne jede Gewaltanwendung oder Verletzung öffnen ließ, beging er ohne viele Bedenkslichkeiten die Indiskretion, die Klappe aufzubrechen und das zusammengefaltete Blättchen aus dem Umschlage zu ziehen. Die Schriftzüge waren hier noch launhafter und flüchtiger als auf der Adresse. Man sah es ihnen an, daß die Briefschreiberin nicht gewöhnt war, eine sonderliche Sorgfalt auf ihre Korrespondenzen zu verwenden. Die Zeilen waren schlief, die Endbuchstaben der Worte meist nur angedeutet, und nicht ein einziges U-Säbchen stand an der richtigen Stelle.

Bernhard Rühlung runzelte die Stirn und las:

„Teurer Herr Freund!“

Witten in der Nacht noch sehr ich mich nieder, um Ihnen zu schreiben. Es ist der unwiderstehliche Drang des Herzens, der mich dazu nötigt. Denn ich bin entzückt und begeistert. Dies neue Lied, das Sie mir gestern Abend übergeben haben, ist ja noch hundertmal reizender wie die beiden, mit denen ich einen so großen Erfolg erzielt habe. Ich bin gewiß, daß es das Publikum hinreißt, muß, besonders, wenn Sie mir ein wenig behilflich sein wollen, es einzustudieren. Sie sind ein gottbegnadeter Künstler, mein Freund, ein wirkliches Genie! Und ich bin stolz darauf, daß Sie mich in der Widmung, die ich erst beim Nachhausekommen gelesen habe, Ihre Muse nennen. Ach, wenn ich es doch wirklich sein dürfte! — Es wäre das höchste Glück, das ich mir zu erträumen

Kaufmann,
Frau
Dieterle.
Maier.

alt, Schoploch; Karl Rohler, Nagelschmiedemeister, 76 Jahre alt, Frankenthal; Frau Oberamtsrichter Käppler geb. Baumg. 80 Jahre alt, Frankenthal; Johannes Bliemel, Anwalt, 55 Jahre alt, Schönmühl; Friedrich Bliemel, 8 Jahre alt, Schönmühl; Franz Bliemel, 66 Jahre alt, Schönmühl; Franz Josef Wimmer, Werkzeugmacher, 50 Jahre alt, Kottbusch.

Im Felde gestorben: Stabsarzt, d. Ref. Dr. Paul Vinkel, 36 Jahre alt, Kötzingen.

Wutmaßl. Weiter am Samstag und Sonntag. Wechselnd bewölkt und auflockernd, im allgemeinen aber trocken.

Für die Beschaffung von... (Small text regarding procurement)

Amtliches.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.
Von der bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preis-Kommission sind die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die jeweils beigefügten Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt worden. Hierdurch gelten im württ. höherr. Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise:

Gemüse	Erzeugerhöchstpreis für das 1/2 kg
Erbsen	21
Bohnen:	
Stangenbohnen	26 1/2
Buschbohnen	25 1/2
Wachs- und Perlbohnen	31
Puff(Sau)bohnen	18
Längliche Karotten (lange und halblange gelbe Rüben) ab 1. August	14
Runde kleine Karotten ab 1. August	22
Frühwirsing	14
Frühweiskohl ab 1. August	9
Kohlrabi ab 1. August	12
Tomaten	45
Frühjohelbel	20
Gurken	
Stift-Gurken, 4-7 cm lang, 100 Stück 80-100 Pfg.	
Salzgurken, nicht unter 8 cm lang, 1 Stück 2-6 Pfg.	
Obst	Erzeuger- Groß- Klein- Handelshöchstpreis für das 1/2 kg
Pflaumen	30 35 40
Pflaumen	25 30 35
Nektarinen	40 45 50
Pflaumen	39 43 54
Johannisbeeren: rote und weiße	27 31 35
schwarze	35 41 46

Stachelbeeren: reife	22	25,5	30
unreife	15	17,5	22
Himbeeren	50	57,5	65
Heldelbeeren	28	35	42

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Preise für Reineclauden nur für die großen grünen Früchte verstehen.

Der Großhandelspreis schließt die gesamten Aufwands- und Beförderungskosten bis zum Verbrauchsort, sowie die Kosten des Verkaufs an den Kleinhändler ein.

Ueberrunnt also z. B. der Großhändler nicht die Verteilung an die Kleinhändler, sondern liefert an einen Zwischenhändler, der diese Verteilung besorgt, so ist der Großhandelspreis entsprechend zu ermäßigen.)

Druckpreise, die sich bei Berechnung des Kaufpreises ergeben, dürfen auf den nächsten vollen Betrag aufgerundet werden.

Zumiderhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen sind strafbar.
Nagold, den 2. Aug. 1917. R. Oberamt: Ammann Ströppel A.-B.

A. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung betr. Wegfall der Fleischzulage und Erhöhung der Mehlmenge.

Die seit 16. April 1917 durch die ausgegebenen Zulage- bzw. Zuschußkarten gewährte Fleischzulage von 250 Gramm für Kopf und Woche (125 Gramm für Kinder) kommt laut Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1917 (Staatanzeiger Nr. 176) mit dem 12. August 1917 in Wegfall. Damit entfallen auch die zur Verbilligung dieser Zulage gewährten Zuschüsse.

Nach dem 12. August darf gegen diese Fleischzulage- oder Fleischzuschußmarken keinerlei Fleisch verlangt oder verabfolgt werden, auch dürfen nach dem 12. August angenommenen Zuschußmarken nicht betrachtet werden. Die Zuschußmarken sind von den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden am 13. August an die vom Kommunalverband bestimmten Abrechnungsstellen (Gemeindepflegen) abzugeben. Nachträglich eingereichte Fleischzuschußmarken dürfen von den Abrechnungsstellen nicht mehr erseht werden. Doch genügt rechtzeitige Aufgabe zur Post zwecks Beförderung an die Abrechnungsstellen.

Anstelle der wegfallenden Fleischzulage wird vom 13. August 1917 ab eine um 50 Gramm für Kopf und Tag erhöhte Mehlmenge gewährt. Für den Monat August beträgt die Erhöhung für 19 Tage (vom 13. bis 31. August) im ganzen 950 Gramm Mehl. Zum Bezug dieses Mehles dienen die der Augustbrockarte angehängten Aushilfsmarken II und III. Die Aushilfsmarke II berechtigt ab 13. August zum Bezug von 750 Gramm Mehl oder 1000

Gramm Brot, die Aushilfsmarke III zum Bezug von 200 Gramm Mehl.

Schweinefleisch erhalten neben der gesetzlichen Fleischmenge eine Zulage von 50 Gramm Schweinefleisch mit eingemachten Knochen auf Kopf und Woche. In der Höhe der Mehlgulage für Schweine- und Schmalzwerker wird zunächst nichts geändert.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht dies in ordentlicher Weise in den Gemeinden bekannt zu machen.
Nagold, den 2. August 1917.
Ammann Ströppel A.-B.

Agt. Oberamt Nagold.
Höchstpreise für Rindvieh und Viehaufbringung.

Wie aus der Bekanntmachung in Nr. 175 des Amtsblatts hervorgeht, sind durch Befreiung der Fleischversorgungsstelle die Höchstpreise für Rindvieh herabgesetzt worden, aber weniger als in Norddeutschland, so daß nunmehr in Württemberg höhere Rindviehpreise als in Norddeutschland gelten. Der Lebendgewichtshandel ist eingeschränkt und der Ueberhauptverkauf verboten worden. Das Oberamt erwartet, daß sowohl die Landwirte als die Metzger die neuen Höchstpreise einhalten. Die Beachtung derselben liegt im Interesse beider Teile. Wenn die Landwirte mit dem Viehverkauf zurückhalten und infolgedessen die für die Versorgung der Bevölkerung des Bezirkes und der im Felde stehenden Truppen erforderlichen Viehmengen nicht aufgebracht werden können, muß das Oberamt zur Umgehung der ausbleibenden Viehmengen und Zwangsenteignung schreiten. Die Zwangsenteignung läßt sich ohne harte Eingriffe in den Betrieb des einzelnen Landwirts nicht durchführen. Es handelt sich hier nur in jedem Augenblick um ein schlichtes Vieh ohne Wertung abgibt. Die Metzger können bei Nichterhaltung der Höchstpreise auf höhere Fleischpreise nicht rechnen. Bei der Zwangsumlage können sie ihr Vieh nicht nach eigener Wahl beschaffen, sondern müssen nehmen, was ihnen von den Beauftragten zugewiesen wird.

Ueberschreitungen der Höchstpreise werden unmissverständlich verfolgt werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies den Landwirten und Metzger zur Kenntnis bringen und sie ermahnen, in gemeinsamer Befolgung der gesetzlichen Vorschriften in ihrem Teil zu einer geordneten Fleischversorgung der Bevölkerung und der Truppen beizutragen.

Die Landjägermannschaft und die Polizeibediensteten werden angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreise unmissverständlich zu verfolgen und zur Anzeige zu bringen.
Nagold, den 2. August 1917. R. Oberamt: Ammann Ströppel A.-B.

Frauenarbeitschule Nagold.
Der neue Kurs
beginnt Montag, den 17. Septbr.

Anmeldungen hierzu werden entgegengenommen
1) von den beiden Lehrerinnen:
a. für Hand- und Maschinennähen mit Nebenfächern — Fräulein Klara Mayer,
b. für Kleidernähen mit Nebenfächern — Fräulein Maria Braun;
2) von der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.
Der Schulvorstand:
Reallehrer Bodamer.
Nagold, den 2. August 1917.

Verlaufen
schwarzweißes Rädchen mit rotem Band. Gegen Belohnung abgegeben an die Geschäftsstelle d. B. S. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Vertrauet der Natur!
Amsonst und portofrei erhält jedermann das Büchlein des Herrn Pfarrer Jos. Schmidts über die Verwendung von Naturmitteln bei
Bettnässen, Nervenleiden, Durchfall, Wasserucht, Magenbeschwerden, Fiebersucht, Rheumatismus, Verstopfung, Hämorrhoiden, Verstopfung, Verdorbenem Blut, Wasserbeschwerden.
Das Büchlein ist ein brauchbarer Ratgeber in der Familie. Schreiben Sie an die Kreuzberg-Apothek in Wendelsheim b. Abg. Nr. 512 A.

Räsemarke Nr. 2
kommt zur Einführung vom Freitag den 3. ds. Mts. ab bei
Berg & Schmid, Brünzinger, Keller.
Wert der Marke 100 g zum Preise von 16 1/4 (nicht 20 Pfg.).
Gültigkeitsdauer bis 8. Aug. 1917.
Nagold, den 1. August 1917.
Städtisch.-Amt: Maier.

Mädchen gesucht.
Suche für kleinen Haushalt ein tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes
Alleinmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, nicht unter 19 Jahren.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. B.

Nagold.
Schöne Rettich
und
Gurken
hat abzugeben **Sonathan Raaf.**
Böfingen.
Verkaufe, weil überzählig, eine junge, starke, neumeckler

Schaff-Ruh
unter zweien die Wohl.
M. Schneider
3 „Rappen“.

Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind die Leitungen am Sonntag, den 5. ds. Mts. von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr abgepfählt.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station
Station Teinach.

Deschelbronn.
6 Stück
Absatzfohlen,
worunter einige von mehrmals prämierten Zuchstuten abstammend, hat im Auftrag zu verkaufen
Eitelbuß b. Rathaus.



Gütlingen.
Einen gut erhaltenen
Leiter-Wagen
samt Truhe hat zu verkaufen.
Jakob Maier.
Sendet Bücher ins Feld!
Auf der Freibank im Schlachthaus ist morgen Samstag von morgens 1/8 Uhr ab
Dansenfleisch zu haben,
das Pfund zu 1 A 70 P.
Fleischkartenpflichtig zur Hälfte.
An eine Familie wird nicht mehr als 2-3 Pfund abgegeben.
Nagold, 3. 8. 17.
Städtisch.-Amt.

U-Booth

Wir alle wissen... (Small text column on the far right edge of the page)